Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate kosten die 5 bes Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: die Expedition 1 hour an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile 25, 2 Seiten 18 Pfg., für Vereine und Vereinsmitglieder 20 Pfg. Unter Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen aus der Privatlegitimation Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das richtige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inserations-Aufträge gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken od. Postnachnahme. Inserate nehmen außerdem sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Auf Rückgabe redaktionell Manuscripte keine Verbindlichkeit. Gewerbliche Stellen [illegible] Neust.-Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Restaurant „Central-Hotel"
(gegenüber dem Böhmischen Bahnhof).
Angenehmster Aufenthalt im prachtvollen Garten.
Bestgepflegte Biere. Ausgezeichnete Küche. Gute Weine.

Neueste Börsen-Telegramme.

Frankfurt a. M., 9. August. (Schluß.) Credit 262,40. Staatsbahn 205,25. Lomb. 84,75. Gotthardbahn 178,80. Gelbrente 85,10. 4proz. Ung. Goldrente 84,60. Disconto 215,40. Laurahütte —. Dresdn. B. —. Tendenz: Fest.

Wien, 9. August. (Schluß.) Credit 316,25. Staatsbahn —,—. Lomb. —,—. Nordwestbahn —,—. Marknoten —. Ung. Gold 101,67. Tendenz: Fest.

Berlin, 9. Aug. (Getreidem.) Weizen fest, loco 165—175. pr. Sept.-Oct. 171,50. pr. Oct.-Novbr. 172,50. Roggen matt, loco 129 bis 138. per Septbr.-Octbr. 131,50. pr. Oct.-Nov. 132,50. Pommerscher Hafer loco 118 125. Rüböl beh., loco per August 50,90. Sept.-Octbr. 48,50. Spiritus fest, loco ohne Faß 50r 52,50. 70r 32,50. Aug.-Septbr. 70er 32,60. Petroleum loco 12,55.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

EIGNE FABRIKATION
Contobücher
empfehlen
J. Bargou Söhne.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt,
Special-Fabrik geprägter und gummirter Siegel-, Packet-Verschluss- und Schutzmarken.
Plauen b. Dresden, Kaitzerstrasse 17,
empfiehlt zur gefälligen Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing und Kupfer, alle Gattungen **Handfarbstempel** und **Stempel-Apparate**, sowie Ausführung von **Gravir-Arbeiten** jeder Art. Fernsprechanschluss 1141.

Albert Presch, Wallstrasse Nr. 11, gegenüber dem alten Polytechnikum.
Leinen-Tischzeug- und Wäsche-Lager.
Specialität: **Braut- und Kinder-Ausstattungen** vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Nr. 223. Spiegel: Unruhen in Frankreich, Hervortreten der Anarchisten. Hofnachrichten, Reise des Königspaares. Neues Exerzierreglement, Saatenstand und Ernte, Verhandlungen des Gastwirthsverbandes, Gerichtsverhandlungen. „Lohengrin." **Freitag, 10. August.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Schroffere Gegensätze hat der Telegraph kaum jemals in so kurzer Zeit hinter einander der lauschenden Welt übermittelt, als jetzt geschieht. Erst verkündete der elektrisirte Draht eine Woche lang nichts als Nachrichten von Fürstenbegegnungen, Feierlichkeiten und Volksjubel und jetzt, nach einem kurzen, von Wassersnoth-Nachrichten ausgefüllten Zwischenspiel, blitzt er Tag für Tag Meldungen über Arbeiterunruhen, Ausstände, Gewaltthätigkeiten und wüste Straßenauftritte. Im hohen Norden Europas gab das glänzende Schauspiel nur den passenden Rahmen her für edle, dem Frieden der Welt dienende Zwecke, für ein der Wohlfahrt der Völker und dem Kulturfortschritt bestimmtes Werk. Im Westen Europas wiederum bilden die Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten nur den dunkeln Untergrund für die lichtscheuen Mächte der Zerstörung, für Unternehmungen, welche die hundertjährige Kulturarbeit zertrümmern und die Welt in Armuth und Barbarei zurückschleudern sollen. Die Gegensätze sind sprechend, sind handgreiflich. Nicht vom französischen Westen, dem ewig kochenden revolutionären Vulkan, kommt den Völkern Friede und Kulturfortschritt; ihre Geburtsstätte ist der germanische Norden. Schon Voltaire, dieser Vorläufer und geistige Vorbereiter der Revolution von 1789, hat vorahnend ausgesagt: C'est le Nord aujourd'hui d'où nous vient la lumière! Vom Norden her kommt Licht und Heil! An dem festen Felsen der christlichen Monarchieen des deutschen Nordens werden sich schließlich auch die Wogen der Revolution, so hoch ihre Brandung auch gehen will, schäumend zerschlagen. Die gegenwärtigen Arbeiterunruhen, die außer in Paris auch in einer Reihe anderer französischer Städte aufflackern, werden zunächst, über kurz oder lang, wieder beendet sein. Doch täusche man sich über ihre Natur nicht! Sie sind nur Kennzeichen der allgemeinen Lage, sie sind die Vorspiele des allgemeinen Umsturzes, auf den in der Republik mit folgerichtiger Gewalt alle revolutionären Elemente hinarbeiten und hindrängen. Anfänglich schien es sich nur um die Lohnfrage zu handeln, um einen Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über die Höhe des Stundenlohns. Die Bewegung nahm ihren Ausgang von einer Forderung der Erdarbeiter. Es wäre nicht zu schwierig gewesen, einen Ausgleich zu finden. Denn so wacker auch die Erdarbeiter Schaufel und Spitzhacke zu gebrauchen wissen, so sind sie doch nur mäßige Politiker und lassen mit sich reden. Sie waren in einem der gewöhnlichen Lohnkämpfe begriffen; große soziale Umwälzungen schweben ihnen nicht vor. Da mengte sich ein beweglicheres Element hinein: die redefinken, von Allem ein Bischen was wissenden, mit aufgeschnappten revolutionären Brocken um sich werfenden Haarkünstler und Kellner. Sie denken an allgemeine Bewaffnung; gleichviel ob mit Besenstielen, langen Scheeren oder Revolvern, sie wollen den Weltbau umstürzen. Sie eignen sich für die Anarchisten als die besten Sendboten und Aufwiegler. Allmählich nimmt ein einfacher Lohnkampf die Umrisse eines Kampfes der Arbeit mit dem Kapital an. Louise Michel, das widerwärtige Mannweib, deren Herz vor weinerlicher Rührung, deren Mund von wilden Reden überfließt, ist wie eine Blutrose aufgeblüht und um zehn Jahre verjüngt. Sie begeistert in den Weinkneipen der Pariser Vorstädte die Männer der That. In dieser drohenden Gefahr besinnt sich endlich auch die Staatsgewalt, daß die Obrigkeit ein Schwert an der Seite trägt; sie zeigt es, wenn auch nur verhüllt, den mord- und brandlustigen Banden, und siehe da, vorläufig genügt es, um das Aergste zu verhüten.

Das Begräbniß des Generals Eudes, dieses Schandflecks der Communardenzeit, ist vorübergegangen, ohne daß es zu der befürchteten Straßenschlacht gekommen wäre. Ohne Handgemenge zwischen den Revolutionären und der Polizei ist es zwar nicht abgegangen; der Bericht erzählt von Verwundungen, Verhaftungen und wilden Auftritten; aber das Ganze verlief doch noch glimpflicher, als man zu hoffen wagte. Wäre die Regierung und die Polizei gleich von Anfang an mit gleicher Entschiedenheit aufgetreten, so hätte der Ausstand verschiedener Berufsarten nicht eine so bedenkliche Entwickelung gewonnen. Die Unthätigkeit der Polizei in der ersten Zeit und ihre merkwürdige Gesetzesauslegung haben die Kühnheit der Anarchisten ermuthigt. Es gehört nicht viel Einbildungskraft dazu, sich vorzustellen, welchen Eindruck es auf erhitzte Köpfe machen muß, wenn die Polizei das Gesetz so auslegt, daß nur dann ein Strafantrag wegen Vergewaltigung des Eigenthums gestellt werden darf, wenn man todtgeschlagen worden ist oder wenn der Versuch dazu gemacht wurde. Als dieser unglaubliche Polizeierlaß wieder aufgehoben worden war, verkündeten die Anarchisten, daß es bei dem Eudesschen Leichenbegängniß nicht zu Ausschreitungen kommen würde, „falls die Polizei nicht dazu herausfordere". Was die Revolutionäre unter polizeilichen „Herausforderungen" verstehen, ist bekannt; schon das Treffen von Vorsichtsmaßregeln „beleidigt" sie. So wurden denn auch diese Wackeren durch das Aufgebot ansehnlicher Sicherheitsposten tief gekränkt und als ihnen das gesetzlich verbrieete Entfalten von revolutionären Fahnen und Emblemen verboten wurde, hielten sie es für ihre Pflicht, sich zur Wehr zu setzen. Sie zogen den Kürzeren und wurden überwältigt. Hoffentlich zieht die Staatsgewalt die entsprechende Nutzanwendung daraus! Ihre Pflicht ist es, mit Kraft die revolutionäre Bewegung niederzuschlagen.

Die Pariser Vorgänge zeigen auf's Neue die alte Erfahrung, daß in bewegten Zeiten die Sozialdemokraten von den Anarchisten bei Seite geschoben und zurückgedrängt werden. Die Sozialisten (Possibilisten genannt) hielten, seitdem in Floquet der bürgerliche Radikalismus zur Regierung gelangt war, ihre Zeit für gekommen. Sie näherten sich der Regierungspartei, ermäßigten ihre Forderungen und behaupteten, auf streng gesetzlichem Boden stehen bleiben zu wollen. Dabei wähnten sie, ihre Herrschaft über die großen Arbeitermassen und die Kleinhandwerker und kleinen Geschäftsleute behalten zu können. Anfangs ließ sich's auch leidlich an. Die gemäßigten, die Möglichkeits-Sozialdemokraten vereitelten den während der Versailler Präsidentenwahl geplanten Pariser Aufstand und sie unterdrückten die Boulangerbewegung in Paris. Da nahte das Verhängniß mit dem Ausstand der Erdarbeiter. Die im Gemeinderathe von Paris sitzenden Möglichkeits-Sozialisten wollten gleichzeitig die Ansprüche der Ausständischen und die Wünsche der Arbeitgeber befriedigen. Sie erlebten eine grimmige Enttäuschung: Sie wurden von den entschlosseneren Revolutionären als Verräther und Judasse gebrandmarkt und ebensowenig zeigten die Arbeitgeber Vertrauen zu ihrer Weisheit. Eine an sich revolutionäre Partei kann sich eben unmöglich auf dem Rechtsboden behaupten, den sie selbst erst unterwühlt hat. Die gemäßigteren Sozialdemokraten müssen vor den entschlosseneren Umsturzmännern zu Kreuze kriechen. Letztere wissen wenigstens, was sie wollen: die Revolution ohne Ende; jede Revolution soll eine neue gebären, bis das vollständige Drauf und Drunter da ist; erst dann ist die Anarchie verwirklicht. Die gemäßigtere Sozialdemokratie lebt des Irrwahns, sie vermöge, wenn sie glaubt, daß es nun genug sei, der Revolution Halt zu gebieten. Die aufgewühlten Volksmassen hohnlachen dann aber Derer, die sie erst zur Revolution aufgestachelt haben und sie nun schulmeistern möchten. Daher werden immer im entscheidenden Augenblicke nicht die sozialdemokratischen, sondern die anarchistischen Führer die Massen hinter sich haben. Die extreme Partei kann nicht von ihren eigenen Erzeugnissen niedergeschlagen werden, sondern nur die Vertreter conservativer Grundsätze sind zuletzt im Stande, Ordnung, Ruhe und Frieden wieder herzustellen. Der Anarchismus ist nur die folgerichtige Erscheinung derjenigen revolutionären Entwickelung, welche einmal den christlichen und conservativen Grundstein aller Staats- und Gesellschaftsbildung aufgegeben hat.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 9. Aug.

Berlin. Die Kaiserin Augusta siedelt am 15. d. von Koblenz nach Schloß Babelsberg über. — Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist Mittags aus Dresden hier eingetroffen. — Graf Herbert Bismarck wird den Kaiser nach Wien und Rom begleiten. — Der geschäftsführende Ausschuß des Centralkomitees für die Ueberschwemmten bewilligte 50,000 Mk., der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins 10,000 Mk. für die Ueberschwemmten in Schlesien. — Der mit der Stellvertretung des Admiralitätschefs betraute Admiral Graf Monts wurde zum Bundesraths-Bevollmächtigten ernannt. Der Fürst zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, dessen Tod kürzlich gemeldet wurde, soll, wie einige Blätter berichten, durch Selbstmord geendet haben. Er sei mit durchschnittenem Halse und mehreren Dolchstichen in der Brust auf seinem Schlosse Dyck bei Neuß aufgefunden worden. Fürst Salm war auf sein Gesuch aus seinem Hofamte als Oberhofmarschall entlassen worden. Das Gesuch soll dem Fürsten so nahe gelegt worden sein, daß er sich dazu habe entschließen müssen. — Der Reichskanzler kommt nächste Woche nach Berlin und tritt bald darauf seine Reise nach Kissingen an.

Berlin. Der „Voss. Ztg." wird aus Tegernsee geschrieben: Nächsten Monat feiern Herzog Max von Bayern und seine Gemahlin, die einzig noch lebende Schwester Königs Ludwigs I., die diamantene Hochzeit. Anfangs war bestimmt, daß das Fest in Possenhofen am Starnberger See begangen werden wolle, den neuesten Bestimmungen zufolge wird jedoch das Tegernseer Schloß, in welchem auch die silberne und goldene Hochzeit stattgefunden, der Schauplatz dieser seltenen Feier sein, zu welcher die Kinder und Schwiegerkinder des Jubelpaares, also der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, der König und die Königin von Neapel, Gräfin von Trani, der Herzog und die Herzogin von Alençon, die Erbprinzessin von Thurn und Taxis hier erwartet werden. — Das Schulgeschwader geht nicht nach Danzig. Die großen Flotten-Manöver finden in der Kieler Bucht statt. — Unter Führung des Generals Rosenberg unternimmt ein Kommando von 10 Offizieren mit etwa 50 Pferden einen Ritt durch die Pfalz über Mannheim, Baden, Freudenstadt nach Donau-Eschingen zum Ausprobiren der neu erfundenen Sättel. — Die „Nordd. Allg." sagt zu den gestrigen Pariser Vorgängen, daß der französische Staats-Organismus an schwerrem Siechthum krankt, als er mit den bisher angewandten Mitteln zum Stillstand zu bringen, geschweige denn zu heilen sein dürfte. Den jetzigen Machthabern erschienen durch ihre politischen Antecedenzien gewissermaßen die Hände gebunden, sie gehören fast insgesammt den vorgeschrittenen Parteien der Linken an und ihre subjektiven Doktrinen machen dem Bewußtsein der ministeriellen Verantwortlichkeit, wie der Erfüllung ihrer gouvernementalen Pflichten, in der jetzigen sturmbewegten Zeit das Terrain Schritt für Schritt streitig.

Paris. Die Schließung der Arbeiterbörse, sowie die gestrige Energie der Regierung verfehlten nicht ihre gute Wirkung. Die Erdarbeiter nahmen heute an vielen Stellen die Arbeit wieder auf. Die Nachrichten über den Streik in Amiens lauten gleichfalls befriedigend. Durch Säbelhiebe wurden gestern 14 Civilisten verwundet, 2 Gendarmen sollen halb todtgeschlagen worden sein. Die Abends entstandenen Aufläufe waren durch das Gerücht entstanden, am Morgen wären bei dem Leichenzuge viele Leute getödtet worden. Die gegen die Mairie geschleuderte Bombe platzte blos deshalb nicht, weil ein Polizei-Kommissar schleunigst den Zünder abriß. Die Mehrzahl der Blätter beziffern die Zahl der insgesammt Verwundeten auf mehr als Hundert.

Die Berliner Börse wies namentlich für fremde Renten eine feste Haltung auf. Im Vordergrunde standen ungarische Goldrente, Egypter und Mexikaner, Russen waren gut behauptet. Spekulative Banken waren gleichfalls fest, aber ruhig, deutsche Bahnen schwächer, doch später befestigt, österreichische ohne einheitliche Tendenz. Von spekulativen Montanwerthen gingen Laurahütte und Dortmunder zu steigenden Coursen in großen Beträgen um in Folge unerwarteter Wiederherstellung des internationalen Schienen-Kartells. Im Kassaverkehre waren Banken und Bahnen ruhig, von Bergwerken Kohlenwerte animirt, Industrieen vorwiegend höher, Hartmann 1½ Proz. höher, Brauereien belebt, deutsche Fonds fest, österreichische Prioritäten gut gefragt. Privatdiskont 1½ Prozent.

Paris, 9. Aug. (Schluß.) Rente 83,62. Anleihe 105,45. Italiener 96,80. Staatsbahn 522,50. Lombarden 217,50. do. Prioritäten —. Spanier 73½. Suezcr 427,50. Ottomanen 536,25. — Trägr.

London, 9. August, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1876er Russen 98. Italiener 95⅞. Lombarden 8⅞. Türk. Türken 14½. 4proz. unguarirte Amerikaner —. 4proz. Ungar. Goldrente 82⅞. Oesterr. Goldrente 91. Preuß. Consols 105. Egypter 84⅞. Neue Egypter 102⅛. Marocc. Egypter 102⅛. Ottomanbank 10⅝. Suez-Actien 87½. Spanier 72. 6proz. Mexikaner 93. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Fest. — Wetter: Prachtvoll.

Paris (Produkten), 9. August. (Schluß.) Weizen per August 26,—, per Nov.-Febr. 26,25, behauptet. Spiritus per August 43,00, per Januar-April 40,50, ruhig. Rüböl per August 61,00, per Januar-April 61,25, fest.

Amsterdam, 9. August. Produkten (Schluß). Weizen per November 210. Roggen per October 152.

Lokales und Sächsisches.

— Ueber den Verlauf der Reise Ihrer Majestäten gehen dem „Dresd. Journ." folgende weitere Nachrichten zu: „Am 28. Juli, einem regnerischen Tage, ging die Fahrt durch den Vestfjord langs der Lofoten hin. Nach etwas bewegter See in der Nacht vom 28. zum 29. Juli erfolgte die Ankunft des Dampfers um 8 Uhr früh im Hafen zu Tromsö. Nachdem die Begrüßung an Bord des Schiffes durch den Kaiserl. deutschen Konsul und durch den Bürgermeister der Stadt erfolgt war, begaben sich die Majestäten an's Land und besuchten zunächst den katholischen Gottesdienst. Hierauf wurde das hauptsächlich mit den im nördlichen Norwegen vorkommenden Thier- und Pflanzengattungen, sowie mit norwegischen Alterthümern ausgestattete Museum besichtigt. Hieran schloß sich der Besuch des gegenüber der Stadt Tromsö im Tromdal gelegenen Lappenlagers. Der Weg dorthin wurde theils zu Fuß, theils mittelst der in Norwegen üblichen zweirädrigen Wagen zurückgelegt. Die Majestäten waren durch eine große Anzahl der Bewohner von Tromsö auf dem Wege begleitet. Nach Bewirkung des Einkaufs verschiedener, von den Lappen angebotener Gegenstände und Besichtigung der Lagerstätten erfolgte die Rückkehr an Bord des Schiffes und die Weiterfahrt nach der Insel Skorö, gegenüber der Insel Vogelö um 71. Gr. nördlicher Breite gelegen. Dort war der nördlichste Punkt der Reise nach der getroffenen Disposition erreicht. Zur Beobachtung der Mitternachtssonne verließ Se. Majestät der König das Schiff und ging Nachts ½11 Uhr auf der Insel Skorö an's Land, woselbst eine hochgelegene Spitze des Inselberges bestiegen wurde. Um 1 Uhr Nachts besichtigte Se. Majestät bei verbleibender Tageshelle das auf der genannten Insel befindliche Etablissement einer englischen Gesellschaft, welche innerhalb des nordischen Meeres den Walfischfang betreibt. Nach Rückkehr an Bord am Morgen des 30. Juli wandte sich die Fahrt dem Lyngenfjord zu. Es ist dies eine ziemlich enge, beiderseits von mit Schnee und Eis bedeckten Bergen eingeschlossene Meereseinbuchtung. Während der Fahrt in diesem Fjord bot sich zufällig das interessante Schauspiel, daß zwei Walfische dem Dampfboote längere Zeit folgten. Indem der Weg durch den Lyngenfjord wieder rückwärts genommen wurde, wurde in der Nacht vom 30. zum 31. Juli auf Tromsö gesteuert und bei herrlicher Nacht von beiden Majestäten zwischen 12 und 2 Uhr Sonnenuntergang und Sonnenaufgang unter den schönsten Lichteffekten beobachtet. In Tromsö wieder angelangt, unternahmen Se. Majestät, geleitet von dem deutschen Konsul, eine Fahrt nach einem Aussichtspunkte der Insel, beehrte den Konsul mit einem Besuche und kehrte hierauf wieder an Bord zurück, um noch desselben Abends nach dem Svartisen aufzubrechen. Der Svartisen, ein großes Schneefeld, wurde des Morgens erreicht. Nach Besichtigung des von diesem Schneefeld beinahe bis auf das Niveau des Meeres herabgehenden mächtigen Gletschers wurde an's Land gegangen. Hierauf erfolgte am 1. August die Weiterfahrt wieder an den Lofoten entlang und es wurde bei anderweitem Passiren des Berges Heftmann der Polarkreis verlassen. Die Fahrt wurde bei hohem Seegange die Nacht hindurch fortgesetzt, bis am 2. August gegen Mittag Drontheim erreicht war. In Drontheim begaben sich die Majestäten an's Land, besichtigten die in der Restauration begriffene Domkirche — besuchten die katholische Kirche und beehrten dann den Konsul mit ihrem Besuche. Am 3. August erfolgte früh die Abreise nach Stockholm bez. Tullgarn. Während der ganzen Reise war Sr. Majestät der Oberstleutnant Stilleson vom norwegischen Generalstabe beigegeben." — Die Rückkehr der Majestäten nach Dresden erfolgt dem Vernehmen nach am 15. Nachts. Unmittelbar darauf begeben sich dieselben nach Pillnitz.

— Se. Königl. Hoheit Kronprinz Viktor Emanuel von Italien besuchte gestern u. A. das grüne Gewölbe. Nachmittags 3 Uhr begab sich derselbe nach Hosterwitz, woselbst eine Stunde später in der Prinz Georg'schen Villa Familientafel stattfand. Um 7 Uhr erfolgte die Rückkehr nach dem Viktorshotel.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich gestern früh 2 Uhr an der Spitze der 7. Kompagnie des 1. Leibgrenadier-Regiments zu einer taktischen Felddienstübung in die Nähe von Königstein. Wegen des zeitigen Aufbruches hatte der Prinz die Nacht in der Kaserne des Regiments zugebracht.

— Der Herr Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz ist von seiner nach Süddeutschland unternommenen Reise wieder in Dresden eingetroffen.

— Der Geh. Rath und königl. Oberhofmarschall Freiherr v. Könneritz ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

— Am 1. Sept. tritt der zeitherige Superintendent Stadtpfarrer Dr. Ackermann in Meißen als Oberkonsistorialrath in das evangel.-lutherr. Landeskonsistorium. Derselbe tritt an Stelle des Oberkonsistorialrath Dr. Schmidt, welcher wiederum in die Stelle des mit gleichem Tage in den Ruhestand tretenden ersten geistlichen Rathes Dr. Jentsch aufrückt.

— Die allgemeine Uebersicht über den Saatenstand und die Ernte in Sachsen faßt sich in Kürze in die allgemeine Klage über Regen und wieder Regen zusammen. 21—25 Regentage in einem Monat verzeichnen mehrere Bezirke, zu denen zeitweilig recht herbstliche Kühle sich gesellte; und doch wird wieder von anderwärts berichtet, daß die fast täglichen Regenschauer nicht durchdringender Natur gewesen seien. Die zum Theil bereits im Juni begonnene Heuernte wurde dadurch wesentlich verzögert und ist, besonders im Vogtlande und Erzgebirge, noch nicht beendet, wo das Heu stellenweis schon über 14 Tage auf den Wiesen dem Verderben ausgesetzt ist, während der eingebrachte Theil bedeutend an Güte verloren hat. Der Kleenachwuchs und Grummetansatz entsprachen nicht den durch die große Feuchtigkeit gehegten Erwartungen, da die Wärme fehlte; daher Klagen über Grünfuttermangel aus mehreren Bezirken. Die Rapsernte ist beendet und der Ertrag den früheren Berichten entsprechend schlecht. Roggenernte theils im Gange, theils beendet, aber überall verzögert und das Einbringen erschwert durch die ungünstige Witterung. Die Güte des Kornes wird fast allenthalben gelobt, doch bleibt die Schockzahl zumeist unter mittel. Die Sommerhalmfrüchte stehen wie der Winterweizen fast überall schön, doch geht die Reife sehr langsam von statten und ist baldige Wärme sehr erwünscht. Erbsen sind infolge von Sonnenregenschauern mehrfach von Mehlthau befallen. Ueber Kartoffeln, Rüben, auch Kraut und Kohl, lauten die Berichte mit wenig Aus-

Closets jeder Art für **Haus** und **Zimmer** empfiehlt billigst die Fabrik von
Friedr. Gappisch, Fichthofpl. 9.